

Der Aktionsplan der BLK für eine barrierefreie IT in der Justiz

Protokollantin: Jessica Boden, 24.09.2015

Die Referenten Alice Vollbracht vom niedersächsischen Justizministerium und Hans Maier von der gemeinsamen IT-Schnittstelle der bayerischen Justiz begrüßen die Teilnehmer und stellen im Anschluss den Aktionsplan der BLK für eine barrierefreie IT in der Justiz dar.

Frau Vollbracht geht zunächst darauf ein, dass Barrierefreiheit kein neues Thema darstellt und in vielen verschiedenen Bereichen immer wieder gefordert wird. Der Aktionsplan der Bund-Länder-Kommission für eine barrierefreie IT in der Justiz beschäftigt sich insbesondere mit der Barrierefreiheit zugunsten Behinderter oder blinder Menschen. Anschließend werden die wesentlichen Punkte des Aktionsplanes genannt. Dies sind EGVP, De-Mail, der Anpassungsbedarf bei Rechtsverordnungen, die Entwicklung von Fachverfahren und Formularen sowie die Sensibilisierung und Schulung von Mitarbeitern in Gerichten, Staatsanwaltschaften und der Behördenleitungen.

Herr Maier fährt mit der Bedeutung der Barrierefreiheit fort. Er bezieht sich insbesondere auf blinde und sehbehinderte Mitarbeiter und deren Arbeit mit der Braillezeile, welche im Anschluss erläutert wird. Als Grundsätze für Ergonomie und Barrierefreiheit nennt Herr Maier insbesondere Effizienz, Effektivität, Zufriedenheit, Bedienbarkeit, Verständlichkeit und Robustheit. Zudem werden die entsprechenden Normen und Vorgehensmodelle dargelegt. Im Anschluss erläutert der Referent die Vorgehensweise zum Nachrüsten einer Anwendung am Beispiel von forumSTAR sowie weitere geplante Maßnahmen. Diese sind Workshops zur Verifikation der Barrierefreiheit, regelmäßige Tests und Fehlerbehebungen, externe Gutachten sowie die Einbeziehung von Mitarbeitern aus der Praxis. Geplant ist eine Umsetzung für das Jahr 2017.

Anschließend übernimmt Frau Vollbracht und legt den e²-Verbund dar. Hier ist zusätzlich das Programm „Barrierefreiheit und Ergonomie“ für querschnittsgelähmte Menschen laufend. Auch werden weitere geplante Maßnahmen, wie externe Gutachten, Tests und Abnahmeprozesse, Nachbesserungen sowie die Einbindung von Experten und Praktikern, erläutert. Die erste barrierefreie Version ist für 2016 geplant.